



Die Frühpredigt zu Landsberg.

or vielen Jahren — es mag wohl um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gewesen sein, als noch die Rathsherrn der Stadt Landsberg mit dem Degen an der Seite das Rathhaus zu betreten pflegten — entstand einmal in einer Rathssitzung ein heftiger Streit zwischen den verschiedenen Mitgliedern.

Dieser Streit erreichte seinen Höhepunkt, als der Eine den Degen zog und ihn seinem Kollegen in den Leib stieß, so daß der Betroffene leblos nieder sank. Von Angst und Schrecken ergriffen, eilte der Mörder aus dem Saale, zur Stadt hinaus, wo damals ein Eichenwald sich befand, der an Sonntagen von Landsbergern viel besucht wurde. In diesen Wald flüchtete sich der Unglückliche. Zwar versuchte man ihn gefangen zu nehmen, doch wollte dies nicht gelingen, da der Wüthende jeden, der sich ihm nahte, mit dem Tode bedrohte. Da nahm man seine Zuflucht zur List: man gewann einen früheren guten Freund des Mörders, der in den Wald hinausging und dem Missethäter mittheilte, sein Gegner sei gar nicht todt, sondern gefährlich verwundet, er möge nur mit in die Stadt kommen. Kaum hatten Beide das Mühlenthor passirt, ergriffen die Stadtdiener den Mörder und brachten ihn in das Gefängnis. Der Prozeß wurde schnell eingeleitet, das Todesurtheil ausgesprochen und der Schuldige nach kurzer Zeit auf dem Markte enthauptet. Seinen Degen mit dem silbernen Griffe hängte man an einen Querbalken der Rathsstubendecke auf und fügte ein Pergamenttäfelchen bei, auf dem die traurige Geschichte zu Nutz und Frommen der Nachwelt verzeichnet stand. Freilich war damit die Angelegenheit nicht abgeschlossen, denn man erzählt sich, daß der Geist Philippsborns — so war der Name des hingerichteten Rathsherrn — sich an verschiedenen Stellen des Ortes sehen lasse. Bald zeigte er sich seinen früheren Kollegen abends beim Nachhausegehen auf der langen hölzernen Treppe, unter der sich der sogenannte Donner, das Gefängnis für schwere Verbrecher, befand; bald wählte er sich die hölzernen Ueberbaue an den Häusern am Markte zu seinen nächtlichen Spaziergängen und erschreckte dort die Vorübergehenden. Als diese Ueberbaue, genannt die Lauben, weggerissen wurden, beschränkte er sein Umherwandeln auf den Theil des Marktes, auf dem er hingerichtet worden war. Als dies allgemein bekannt wurde, wollte abends niemand mehr an dieser Stelle vorübergehen, um dem Ohnekopf nicht zu begegnen.

Man erzählte sich auch, daß Philippsborn so lange keine Ruhe im Grabe habe, bis ihm jemand bei seinem Erscheinen auf Erden irgend eine Frage vorlegen werde; könne er dies auf irgend eine Art bewirken und